



**SCHLOSS
MUSEUM
NIDAU**

BULLETTIN

Schlossmuseum Nidau
Hauptstrasse 6/Schloss
2560 Nidau
T 032 332 25 00
F 032 332 25 50

www.schlossmuseumnidau.ch
info@schlossmuseumnidau.ch

EDITORIAL . BULLETTIN NR. 3

Fehlt einem Museum, das vergangene Pionierleistungen betont, zwangsläufig der Gegenwartsbezug? Keinesfalls. Das zeigen die Hochwasser von vergangenen August: Dank der Juragewässerkorrektion, dem Kernthema des Schlossmuseums, konnte nicht nur dem Seeland viel Leid und Not erspart werden; sie half auch im Kanton Solothurn und weiter aareabwärts das Schlimmste zu vermeiden. Nicht einfach Geschichte ist unser Thema, sondern Gegenwart und Zukunft.

Der Blick zurück eröffnet Einblicke in Visionen und wachen Geist. Das sind die Ingredienzen der Juragewässerkorrektion, die heute noch wirksam sind und welche die Faszination des Schlossmuseums ausmachen. Die schon immer gut besuchten Ausstellungen stossen jetzt, nach den Hochwassern, auf noch grösseres Interesse – das Bedürfnis, mehr über die Hintergründe der Wasserregulierungen zu erfahren, ist deutlich gestiegen.

Nicht der neue Internetauftritt unter www.schlossmuseumnidau.ch, der Besuch des Gesamtbundesrates oder all die laufenden Museumsprojekte stehen im Mittelpunkt des vorliegenden Bulletins, sondern die mit Hilfe der Juragewässerkorrektion erfolgte Bewältigung der Hochwasser 2005. Deshalb kommt Werner Könitzer hier nicht als Präsident des Vereins Schlossmuseum zu Wort, sondern als Regierungstatthalter des Amts Nidau. Daneben bietet die Ausgabe Anekdotisches zu Robert Müller (1908–1987), dem «Vater» der Zweiten Juragewässerkorrektion. Auch wird die Serie «Juragewässerkorrektion aus Optik der Gemeinde» mit einem Bericht zu Le Landeron fortgesetzt. Allen, die zum Gelingen des Bulletins beigetragen haben, sei hier herzlich gedankt. Das Dankeschön richtet sich auch an die Stadt Murten, die uns mit einer Grussbotschaft beehrt. Noch findet das Schlossmuseum im französischsprachigen Raum weniger Beachtung. Immerhin, seit kurzem ist auch die Stadt Neuenburg Mitglied des Vereins. Das stimmt optimistisch.

Un musée qui se consacre à des œuvres pionnières historiques n'a-t-il forcément aucun lien avec le présent? Nullement. Les intempéries du mois d'août le prouvent. Grâce à la correction des eaux du Jura, élément central du Musée du Château de Nidau, le pire a pu être évité tant dans le Seeland que dans le canton de Soleure et en aval. L'histoire n'est pas notre seule préoccupation, le présent et l'avenir nous concernent aussi.

Regarder en arrière permet parfois d'avoir des visions et d'ouvrir l'esprit. Les ingrédients de la correction des eaux du Jura sont encore efficaces aujourd'hui et contribuent à la fascination exercée par le Musée du Château. Les expositions, déjà bien fréquentées, suscitent encore davantage d'intérêt après les intempéries, en particulier auprès des personnes qui souhaitent connaître davantage les coulisses de la régulation des eaux.

Le présent bulletin n'est donc centré ni sur le nouveau site internet du musée www.schlossmuseumnidau.ch, ni sur la visite du Conseil fédéral in corpore. Actualité oblige, il est consacré principalement à la maîtrise des inondations grâce à la correction des eaux du Jura. C'est la raison pour laquelle Werner Könitzer ne s'exprime pas ici en tant que président de l'Association du Musée du Château, mais comme préfet du district de Nidau. Cette édition présente aussi un regard sur le «père» de la deuxième correction des eaux, Robert Müller et un article sur Le Landeron. Un grand merci à tous ceux qui ont collaboré à la réalisation de ce bulletin et un remerciement spécial à la ville de Morat, qui nous honore de son message. Le musée ne recueille encore que trop peu d'attention dans la région francophone. Même si depuis peu la ville de Neuchâtel est devenue membre de l'association. Un bon signe!



Bernhard Demmler
Redaktor/rédacteur

DER VEREIN | LA SOCIÉTÉ**Wechsel im Vorstand/Mutations**

bd. Mit grossem Bedauern musste der Vorstand die Demission von Robert Liechti, Gründungsmitglied des Vereins, zur Kenntnis nehmen. Zu diesem Schritt sah er sich veranlasst, da er den Wunsch hatte, seine vielseitigen Engagements etwas zu reduzieren. Ihm sei an dieser Stelle noch einmal herzlich für seine hochgeschätzte Mitarbeit gedankt. Zu seiner Nachfolgerin wählte die Generalversammlung am 28. April 2005 die französischsprachige Journalistin Isabelle Graber. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind: Werner Könitzer (Präsident), Regula Weissmüller (Sekretärin und Kassierin), Peter Bichsel (Vize-Präsident), Kurt Graf, Urs Landolf, Gerhard Hirt und Hans-Peter Jungi.

Le comité a pris connaissance avec grand regret de la démission de Robert Liechti, membre fondateur de l'association. Nous le remercions encore une fois pour son grand engagement. Le 28 avril l'assemblée générale a choisi la journaliste francophone Isabelle Graber pour lui succéder. Les autres membres du comité sont: Werner Könitzer (président), Peter Bichsel (vice-président), Regula Weissmüller (secrétaire et caissière), Kurt Graf, Urs Landolf, Gerhard Hirt et Hans-Peter Jungi.

Mitglieder/Membres

(Stand 31. Oktober/état au 31 octobre 2005)

Total/total:	382
Natürliche Personen/membres individuels:	305
Kollektivmitglieder/membres collectifs:	75
Gönner/donateurs:	2
Neuste Kollektivmitglieder: Bielfina SA, Gemeinde Ependes/FR, Stadt Neuenburg, Stadt Murten.	
<i>Derniers membres collectifs: Bielfina SA, commune d'Ependes/FR, ville de Neuchâtel, ville de Morat.</i>	

Besondere Besuche/Visites particulières

bd. Das Schlossmuseum verzeichnete in den letzten Monaten mehrmals hohen Besuch, zum Beispiel den Berner Regierungsrat und die Versammlung der Berner Regierungsratsmitglieder. Höhepunkt war aber zweifellos der Besuch des Gesamtbundesrates.

Le Musée du Château a reçu ces derniers temps plusieurs visiteurs de haut rang, dont le Conseil-exécutif bernois et l'assemblée des préfets bernois. L'apogée a sans doute été atteint le 30 juin, avec la venue du Conseil fédéral in corpore.

Finanzen/Finances

bd. Frau Alice Wenger-Oertli, sel., Nidau, hat dem Verein ein Legat in der Höhe von CHF 50 000.– zukommen lassen. Wir gedenken ihr in tiefer Verbundenheit.

Feu Alice Wenger-Oertli a légué CHF 50 000.– à l'Association du Musée du Château. Nos pensées émues et nos remerciements posthumes vont à elle.

Schlossmuseum wird mobil/Un musée mobile

bd. Das Schlossmuseum ist mobil geworden: Teile der Ausstellung können nun auch auf mobilen Schautafeln präsentiert werden. Erstmals kamen sie an der Fachmesse Aqua Vie 2005 in Bulle/FR zum Einsatz. Idee ist es, die Schautafeln interessierten Institutionen wie etwa Schulen zur Verfügung zu stellen und so die Bedeutung der JGK einem noch breiteren Publikum darzulegen. Die Projektkosten betragen

gut CHF 17 000.–. Dank gebührt dem Berner Wasser- und Energiewirtschaftsamt (WEA), welches das Vorhaben mit CHF 15 000.– unterstützte.

Le Musée du Château peut désormais s'exporter: des volets de l'exposition peuvent être présentés dans d'autres lieux grâce à des panneaux mobiles. Le coup d'envoi a été donné cet été à Bulle, lors du salon Aqua Vie 2005. Le but est de mettre à disposition des institutions intéressées, telles que les écoles, les panneaux explicatifs. Le projet, devisé à CHF 17 000.–, a pu être réalisé grâce au soutien de l'Office cantonal de l'économie hydraulique qui y a contribué à raison de CHF 15 000.–.

Kommunikation/Communication

bd. Seit diesem Frühjahr steht dem Museum ein neues Informationsmedium zur Verfügung: Der Internetauftritt unter www.schlossmuseumnidau.ch. Ein Besuch lohnt sich. Der Auftritt besteht zum einen aus der Präsentation des Schlossmuseums und zum andern aus Hintergrundinformationen zum Verein Schlossmuseum. Besuchende haben die Wahl zwischen deutsch- oder französischsprachiger Information. Die Projektkosten, rund CHF 4 300.–, konnten nur dank der Gassmann AG so tief gehalten werden, welche das Programm und die logistische Unterstützung gratis beisteuerte, merci!

Als weiteres Werbemittel dient neu ein vierfarbiger, informativer Prospekt. Die Kosten betragen insgesamt knapp CHF 7 000.–.

Le musée dispose d'un nouvel outil de communication depuis ce printemps: le site internet www.schlossmuseumnidau.ch conçu en français et en allemand. Une visite s'impose! Les coûts du projet, CHF 4 300.–, ont pu être maintenus au plus bas grâce à Gassmann SA, qui a offert le soutien logistique et les programmes informatiques.

Pour assurer sa publicité, le musée s'est également doté d'un prospectus illustré en couleurs. Sa réalisation a coûté près de CHF 7 000.–.



Besuch des Gesamtbundesrates mit Werner Könitzer (Präsident Verein Schlossmuseum) und Bernhard Stähli (Nidauer Stadtpräsident) am 30. Juni 2005/Visite du Conseil fédéral in corpore le 30 juin.

Bild/Photo: Patrick Weyeneth

GRUSSBOTSCHAFT | MOT DE BIENVENUE

**Sehr geehrte Mitglieder des Vereins
Schlossmuseum Nidau**

In der letzten Zeit wurde ich mehrmals gefragt, welche Auswirkungen die Unwetter von diesem August in Murten hatten. Ich konnte jeweils – mit Hinweis auf die Juragewässerkorrektur – informieren, dass wir keine Probleme gehabt hatten. Zwar stiegen die Wasserspiegel des Neuenburger- und Murtensees um je einen Meter und bei Sugiez floss die Broye zeitweise wieder in Richtung Murtensee zurück, aber das Wasser trat nirgends über das Ufer und blieb somit unter der Schadensgrenze.

Murten hat anlässlich der Zweiten Juragewässerkorrektur die Gelegenheit ergriffen und eine Auflandung im Bereich des Hafens realisiert. Durch diesen Eingriff ging zwar ein Teil des Schilfgürtels verloren, Murten schaffte dafür zugunsten der Einheimischen als auch für Ausflügler Platz für eine vielseitig geschätzte Freizeitanlage.

Wie Johann Rudolf Schneider vor fast 150 Jahren zum Wohle der Einwohnerinnen und Einwohner ein Werk initiierte, das die Naturgewalten zähmte, müssen wir uns auch heute immer wieder der Frage stellen, wo welche Prioritäten bei Eingriffen gesetzt werden sollen. Bis jetzt ist es unserer Region einigermaßen gelungen, ein Gleichgewicht zwischen technischem Fortschritt und Natur zu finden und so auch in der heutigen Zeit eine prosperierende Region zu bleiben.

Die Besucherinnen und Besucher der Expo.02 lobten neben den Ausstellungen vor allem auch die schöne Landschaft des 3-Seen-Landes und waren sich wahrscheinlich nur selten bewusst, dass diese Landschaft zu einem grossen Teil durch einen menschlichen Eingriff vor noch gar nicht allzu langer Zeit entstanden ist.

Nach der Expo.02 gab es verschiedene Initiativen, um die Zusammenarbeit im Seeland und – noch weiter gefasst – im 3-Seen-Land zu stärken. Unsere Region soll nicht nur durch die Wasserwege, sondern auch auf anderen Gebieten vernetzt werden.

Deshalb hat die Stadt Murten die Anfrage für eine Mitgliedschaft im Verein Museum Nidau gerne positiv beantwortet. Durch die Darstellung der Geschichte der Juragewässerkorrektur wird die Identität unserer Region gefördert und bildet einen Grundstein für eine zukünftige fruchtbare Zusammenarbeit im 3-Seen-Land.

Christiane Feldmann
Stadtpräsidentin Murten

**Chers membres de l'association du
musée du château de Nidau**

On m'a plusieurs fois demandé ces derniers temps ce que les intempéries du mois d'août dernier ont provoqué comme dégâts à Morat. En me référant aux corrections des eaux du Jura, j'ai pu répondre que nous n'avions pas eu de problèmes. Le niveau d'eau des lacs de Neuchâtel et de Morat s'est effectivement élevé d'environ un mètre et à l'embouchure du canal de la Broye à Sugiez, l'eau reculait en direction du lac de Morat. Cependant, nulle part sur les rives du lac de Morat l'eau a débordé et, de ce fait, il n'y a pas eu de dégâts.

Morat a profité, lors de la deuxième correction des eaux du Jura, d'effectuer un renflouage dans le secteur du port. Grâce à cette mesure et malgré qu'une partie de la surface de la bordure de roseaux aie du être sacrifiée, la commune a mis à disposition des habitants et des touristes une installation de loisirs qui offre de nombreuses possibilités d'utilisation.

Il y a déjà presque 150 ans que Rudolf Schneider avait réalisé une œuvre permettant d'apprivoiser les forces dévastatrices de la nature en faveur des populations résidentes. De ce fait, nous devons également aujourd'hui toujours nous poser la question suivante: quelles priorités doivent être fixées lors d'interventions touchant à la nature? Nous pensons que jusqu'à aujourd'hui, il a été possible de maintenir dans notre région un équilibre entre les progrès techniques et la nature afin de rester encore à notre époque une région prospère.



Christiane Feldmann,
Stadtpräsidentin Murten
Présidente de Ville, Morat.

Bild: zvg

Plusieurs initiatives ont été lancées après l'Expo.02 afin de renforcer la collaboration dans la région du Seeland et également dans le pays des trois lacs. Notre région doit non seulement être en réseau grâce aux canaux fluviaux mais également grâce à des projets touchant d'autres domaines.

C'est pourquoi la ville de Morat a volontiers répondu favorablement à la demande d'adhésion de l'association du musée du château de Nidau. L'identité de notre région est renforcée grâce à l'exposition de l'histoire des corrections des eaux du Jura et façonne un fondement pour une collaboration future et fructueuse dans le pays des trois lacs.

Christiane Feldmann
Présidente de Ville, Morat



AKTUELL | ACTUALITÉ

Der JGK sei Dank!

Dank der Juragewässerkorrektion sind die von ihr «betreten» Gebiete beim Hochwasser 2005 glimpflich davon gekommen. Wie die vorliegenden Fakten belegen, ist es keineswegs selbstverständlich, dass das Werk die Ereignisse bewältigen konnte.

bd. Was 1997 die Oderflut und 2002 das Elbehochwasser auslöste, traf vergangenen August das Berner Oberland und andere Gebiete: Ein so genannter Vb-Zyklon. Die Meteorologen tauften das jüngste Kind auf den Namen «Norbert». Er war der ungeliebte Sprössling eines Tiefs, das sich über der Adria befand und – was ungewöhnlich ist – von einer Höhenströmung im Gegenuhrzeigersinn umflossen wurde. Beladen mit feuchtwarmen Luftmassen zog die Strömung über die Ostalpen und anschliessend von Nordosten her wieder zurück an den Alpenordhang.

Niederschlagsrekorde

Seit der Erhebung von Messreihen wurden im Einzugsgebiet der Aare noch nie solche Rekordmengen an Niederschlägen verzeichnet wie in jenen 48 Stunden vom 21. bis zum 23. August. Allein in Meiringen, wo seit 1889 gemessen wird, fielen in dieser Zeit 178 mm Wasser (bisheriger Rekord 1896: 159 mm). Kein Wunder, dass auch der Briener- und Thunersee noch nie gemessene Höchstpegelstände erreichten.

Auch in den Freiburger Alpen wurden rekordverdächtige Niederschläge verzeichnet. Der in den Bielersee einmündende Hagneckkanal musste deshalb nicht nur die ungewöhnlich grossen Wassermassen aus dem Oberland, sondern auch noch jene der Saane und Sense abführen. Trotzdem, die bis zum Rand gefüllten, teilweise sogar überlaufenden Kanaldämme hielten – allerdings nur knapp. Starke Durchfeuchtung, Hangrutschungen und tiefe Risse waren klare Anzeichen, dass sie dem Druck nicht mehr lange hätten standhalten können.

Keine schwerwiegenden Schäden

Auch der Bielersee erreichte einen seit rund 50 Jahren nicht mehr da gewesenen Höchststand. Die Hochwasserlinie von 430.25 m ü. M. wurde am 22. August um 20 Uhr erreicht und stieg bis zum 23. August, etwa um 6 Uhr, auf den Höchstwert von 430.69 m ü. M. Am 24. August, gegen Mittag, senkte sich der Pegel wieder unter die Hochwasserlinie. Die Hintergründe dazu sind auf der nächsten «Bulletin»-Seite erklärt.

Das Hochwasser zog am Bielersee zahlreiche Keller, ufernahe Wege, Unterführungen, Tiefgaragen, Campingplätze und Schwimmbäder in Mitleidenschaft. Zudem musste auch die Kursschiffahrt eingestellt werden. Alles in allem hielten sich die Schäden in diesem Gebiet aber in Grenzen.



Holzberge bei der Remo AG in Brügg: Während des Hochwassers wurden zwischen 6000 und 8000 m³ Schwemmholz in den Bielersee geschwemmt. *Une montagne de bois chez Remo AG, à Brügg. Pendant les crues, le lac de Biemme a charié entre 6000 à 8000 m³ de bois flottant.*

Bild/Photo: Remo AG

Merci à la CEJ !

Grâce à la correction des eaux du Jura, les régions qu'elle «assiste» n'ont pas souffert des inondations de 2005. Comme le documentent les explications ci-dessous, il n'est pas évident que cette correction ait pu maîtriser les événements.

bd. Les mêmes éléments qui causèrent les crues de l'Oder en 1997 et celles de l'Elbe en 2002 ont frappé l'Oberland bernois et d'autres régions en août passé: un cyclone vb. Les météorologues baptisèrent le petit dernier «Norbert». C'était le rejeton maudit d'une basse pression située sur l'Adriatique et – fait particulier – d'un courant de haute pression tournant dans le sens contraire des aiguilles d'une montre. Chargé d'une masse d'air humide et chaud, le courant passa au-dessus des Alpes orientales et revint ensuite du nord-est vers le côté nord des Alpes.

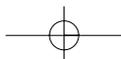
Records de précipitations

Jamais, depuis que l'on relève les quantités d'eau tombées, les régions de l'Aar n'avaient enregistré pareilles précipitations comme celles qui se sont abattues du 21 au 23 août. A Meiringen, par. ex., où les premières mesures datent de 1889, on nota 178 mm (record existant 1896: 159 mm). Pas étonnant que les lacs de Brienz et Thoune connurent des niveaux jamais atteints.

Les Alpes fribourgeoises furent, elles aussi, gratifiées de précipitations proches du record. De ce fait, le canal de Hagneck qui se déverse dans le lac de Biemme dut faire face non seulement à la quantité d'eau anormale venue de l'Oberland, mais encore à celle venant de la Sarine et de la Singine. Les digues des canaux remplis à l'extrême, même parfois débordant, ne résistèrent qu'avec peine. Une humidité pénétrante, des glissements de remblais et des fentes profondes démontrèrent clairement qu'elles n'auraient plus résisté longtemps à la pression.

Aucun dommage important

Le lac de Biemme aussi enregistra un niveau oublié depuis 50 ans. Le point de repère des hautes eaux de 430.25 m fut atteint le 22 août à 20 h. Le niveau d'eau continua sa progression jusqu'au 23 août où, vers 6 h, il atteignit 430.69 m. Le 24 août, vers midi, le niveau s'abaissa en-dessous du point de repère. Les raisons sont expliquées dans ce «bulletin». Les crues du lac de Biemme affectèrent de nombreuses caves, les chemins des rives, des sous-voies, des garages souterrains, des places de camping et des piscines. La navigation des grands bateaux fut interrompue. Mais finalement, les dommages subis dans la régions restèrent limités.



AKTUELL | ACTUALITÉ

Hochwasser am Bielersee

Bilderklärung: Durch das Hagneckwehr flossen am 22. August 2005 pro Sekunde 1450 Kubikmeter Wasser (m^3/s) ab, davon 600 m^3/s vom Einzugsgebiet der Aare und 850 m^3/s vom Einzugsgebiet der Saane und Sense. Insgesamt also eine gut zehnmal grössere Menge als üblich. Ein Anstieg des Bielerseepegels liesse sich nur mit gleich hohem Wasserabfluss vermeiden.

Im Normalfall könnten die Hydraulikfachleute über die Schleuse Port ohne Gefahr bis zu 650 m^3/s Wasser ablassen. Tatsächlich flossen dort aber nur 300 m^3/s ab. Warum? Weil auch die unterhalb von Solothurn einmündende Emme Hochwasser führte – mit 500 m^3/s rund vierzigmal mehr als üblich. Um Schlimmstes zu vermeiden, gibt es nur eine Lösung: Der Abfluss bei der Schleuse Port muss reduziert werden und zwar nach Vorgabe der so genannten Murgenthaler-Bedingung. Diese besagt, dass bei der Messstation Murgenthal, an der Kantonsgrenze Bern–Aargau, nie mehr als 850 m^3/s Wasser die Aare hinabfliessen sollte.

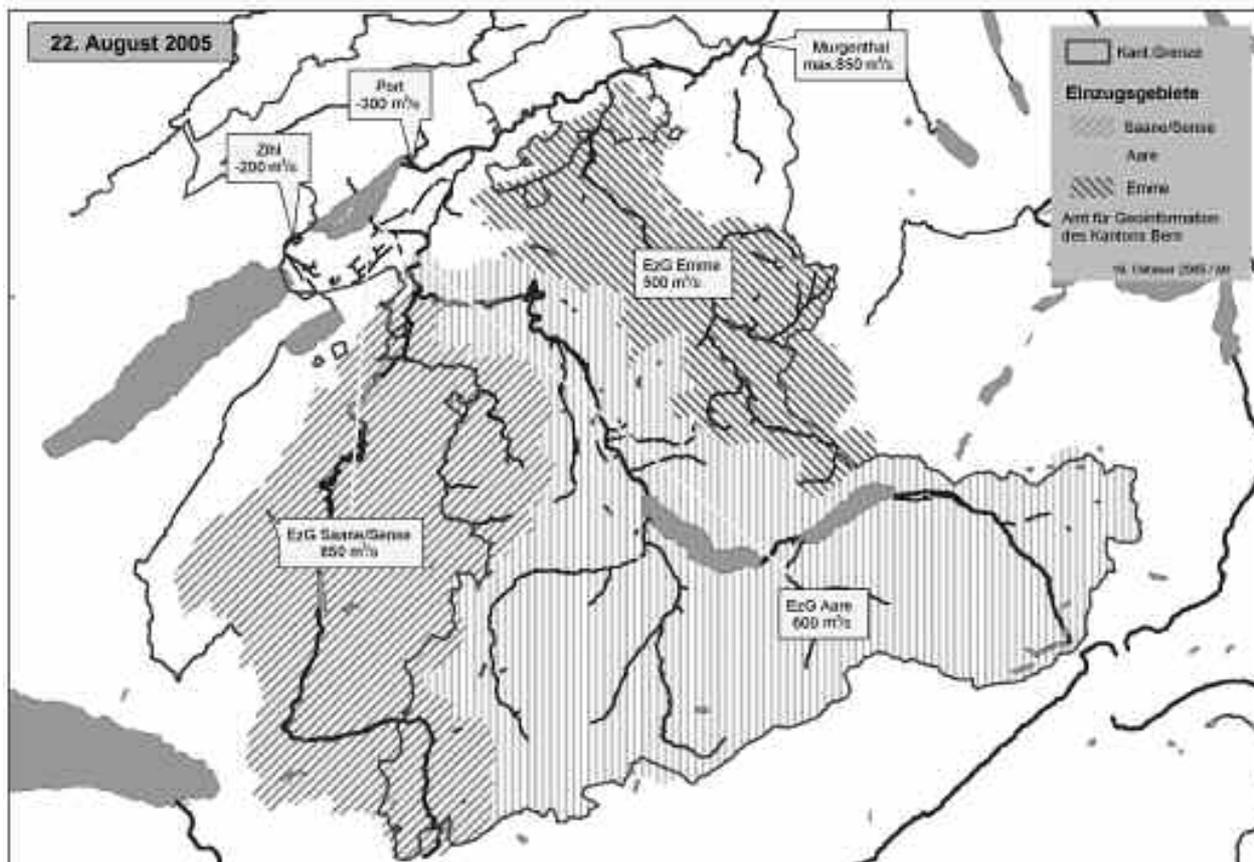
In der Nacht auf den 23. August überstieg der Bielersee die Hochwassergrenze – in den nächsten Stunden um 44 cm. Gleichwohl hatte das Drosseln des Abflusses bei Port kein unkontrolliertes Ansteigen des Bielersees zur Folge. Denn hat dieser einen gewissen Pegel erreicht, kehrt die Strömung im Zihlkanal um und das Wasser fliesst auf einmal in den Neuenburgersee ab – gemäss Karte waren es 200 m^3/s . Hierin liegt die Genialität der JGK: Dank ihr beziehungsweise dank der Schleuse Port bilden die Jurarandseen zum Auffangen von Hochwassern einen gemeinsamen Speicherraum.

Crues du Lac de Bienne

Explications: le 22 août 2005, quelque 1450 mètres cubes d'eau par seconde (m^3/s) ont transité par la digue de Hagneck, dont 600 m^3/s provenant du bassin-versant de l'Aar et 850 m^3/s de celui de la Sarine et de la Singine. Cela correspond à une quantité dix fois supérieure à la norme. Impossible, dans ces conditions, d'éviter une crue des eaux du lac de Bienne.

D'habitude, les hydrauliciens sont en mesure de gérer sans problème un débit de 650 m^3/s au barrage de régulation de Port. Or, seuls 300 m^3/s se sont écoulés par là ce jour-là. Le problème, c'est que les crues ont aussi touché la rivière Emme près de Soleure, qui a charié, avec 500 m^3/s , quarante fois plus d'eau que d'habitude. Pour éviter le pire, il ne restait qu'une solution: réduire le débit au barrage de Port, selon le critère dit de Murgenthal. Celui-ci prévoit un écoulement maximal de 850 m^3/s dans l'Aar à la station de mesure de Murgenthal, près de la frontière argovienne.

Dans la nuit du 23 août, le lac de Bienne a dépassé la cote d'alerte de 44 cm. Mais la rétention du débit au barrage de Port n'a pas provoqué une crue incontrôlée du lac. En effet, lorsque les eaux atteignent un certain niveau, le courant du canal de la Thièle s'inverse en direction du lac de Neuchâtel. Selon la carte, 200 m^3/s s'y sont ainsi déversés. C'est le génie de la CEJ: grâce à elle et au barrage de Port, les lacs du pied du Jura sont reliés comme un bassin gigantesque permettant d'éviter les inondations.





AKTUELL | ACTUALITÉ

Werner Könitzer: «Nachär isch meh immer gschider»

Bulletin: Herr Könitzer, das Hochwasser 2005 führte am Bielersee zu einem künstlichen Höchststand und Überflutungen. Das Berner Wasser- und Energiewirtschaftsamt (WEA) hatte die Schleusen nicht voll öffnen lassen. Finden Sie das als Regierungsstatthalter des Amts Nidau richtig?

Werner Könitzer: Der Ausdruck «künstlicher Höchststand» ist unkorrekt. Entscheidend waren die enormen Niederschlagsmengen in der Innerschweiz, im Berner Oberland und in den Freiburger Alpen. Der Zufluss zum Bielersee erreichte einen noch nie da gewesenen Höchststand. Das WEA ist an das Reglement für die Regulierung der Juraseen gebunden. Dieses legt fest, dass die Aare bei Murgenthal, Kanton Aargau, maximal 850 m³/s Wasser führen darf. Da von der Emme her bereits 500 m³/s Wasser in die Aare einströmten, durfte in Port nur noch rund 300 m³/s aus dem Bielersee abgelassen werden. Gemäss Reglement darf nur dann mehr Wasser abgelassen werden, wenn die «oben liegenden» Gebiete markante Schäden aufweisen würden. Am Bielersee hatten wir zahlreiche Untergeschosse und Ländereien unter Wasser, aber diese Schäden waren – ohne sie verharmlosen zu wollen – nicht sehr gravierend. Wir kamen mit einem «blauen Auge» davon. Die Anwendung des JGK-Reglements war korrekt. Die JGK hat sich bewährt.

Die Bielerseeufer wurden also aus Solidarität mit jenen weiter aareabwärts überflutet. Wird das in irgend einer Form verdankt?

Dass die JGK im 19. Jahrhundert realisiert werden konnte, ist grundsätzlich (auch) der Solidarität unter den Kantonen zu verdanken. Dabei galt es Misstrauen zu überwinden. Es bestanden bei den «unten liegenden» Kantonen Solothurn und Aargau die Befürchtung, die Berner, Freiburger und Neuenburger würden nun bei Überschwemmungsgefahr, ihre Wasser möglichst rasch abfliessen lassen wollen. Um diese Ängste auszuräumen, hat der Bund ein Reglement vorgeschlagen, welches verhindert, dass die JGK für die «unten liegenden» Kantone zu Nachteilen führt. Es wurde und wird eine «Balance der Schäden» angestrebt.

Die Frage bleibt: Wird die Reduzierung des Wasserabflusses bei Port während des Hochwassers von den »unten liegenden« Kantonen verdankt?

Werner Könitzer: «On est toujours plus intelligent après»

Bulletin: Monsieur Könitzer, les hautes eaux de 2005 ont entraîné un niveau d'eau maximal artificiel et des inondations. L'Office cantonal de l'économie hydraulique n'a pas autorisé l'ouverture totale des écluses. En qualité de préfet du district de Nidau, trouvez-vous cette manière d'agir correcte?

Werner Könitzer: Le terme «niveau maximal artificiel» n'est pas exact. Les précipitations démesurées de Suisse centrale, de l'Oberland bernois et des Alpes fribourgeoises ont été déterminantes. L'afflux vers le lac de Biemme a atteint un niveau record. Mais l'Office cantonal est tenu au respect du règlement sur la régulation des lacs du pied du Jura. Celui-ci stipule que l'Aar doit avoir un débit maximal de 850 m³/s à Murgenthal, à la frontière argovienne. Du fait que l'Emme déversait déjà 500 m³/s d'eau dans l'Aar, Port n'était autorisé à laisser s'écouler que 300 m³/s environ du lac de Biemme. Le règlement n'autorise un plus grand débit que si les régions en amont risquent de subir de gros dommages. Au bord du lac de Biemme, de nombreux sous-sols et terrains ont été inondés, mais les dégâts – sans vouloir les minimiser – n'ont pas été très conséquents. Nous l'avons échappé belle. L'application du règlement sur la correction des eaux du Jura a été correcte et le système a fait ses preuves.



Der Heidenweg zur St. Petersinsel am 23 August: Fast wäre die St. Petersinsel tatsächlich wieder eine Insel geworden. 23 août: le chemin vers l'île de St-Pierre – L'île est presque à nouveau une «vraie» île.

Bild/Photo: Werner Sulzer, Seepolizei Twann

En gros, les rives du lac de Biemme ont été inondées par solidarité avec d'autres régions en aval de l'Aar. Y aura-t-il un dédommagement?

Si la correction des eaux du Jura a pu être réalisée au 19^{ème} siècle, c'est grâce, entre autres, à la solidarité entre les cantons. Il a fallu alors surmonter une certaine méfiance. Les cantons situés en aval tels que Soleure et Argovie craignaient que ceux de Berne, Fribourg et Neuchâtel laissent s'écouler leurs eaux aussi rapidement que possible en cas de danger d'inondation. Afin d'éliminer ces craintes, la Confédération a proposé un règlement visant à empêcher la correction des eaux du Jura de désavantager les cantons concernés. On souhaitait, et on le fait encore, créer «un équilibre des dommages».

La question reste ouverte: y aura-t-il un dédommagement de la part des cantons en aval pour la réduction du flux des eaux à Port pendant les inondations?



AKTUELL | ACTUALITÉ

Ja. Um dies zu verstehen, darf man sich jedoch nicht auf ein Schadenereignis konzentrieren. Es ist, wie bereits erwähnt, der Solidarität unter den Kantonen – unter der Schirmherrschaft des Bundes – zu verdanken, dass die JGK überhaupt realisiert wurde. Dank der JGK konnten weite Teile der Kantone Bern, Freiburg, Neuenburg und Waadt vor dauernden Überflutungen bewahrt und riesige Gebiete zu fruchtbarem Ackerland umgewandelt werden. Die «oben liegenden» Kantone haben grosse Gewinne gemacht. Dass die «unten liegenden» Kantone dafür nicht die Zeche zahlen wollen, ist verständlich. Unter diesem Blickwinkel muss das JGK-Reglement verstanden werden, das verlangt, dass der Murgenthaler-Grenzwert so lange wie möglich einzuhalten ist. Das ist der Preis der JGK: Solidarität – auch in schlechten Zeiten!

Das Tolle an der JGK soll sein, dass die Dreiseenregion einen gemeinsamen Speicherraum bilden und folglich der Neuenburgersee das überschüssige Wasser auffangen kann. Trotzdem ist der Bielersee übergelaufen. Hat das WEA zu spät reagiert?

Der Ausgleich unter den Seen muss hauptsächlich durch den Zihlkanal erfolgen. In der Regel fliesst dieser vom Neuenburger in den Bielersee. Um die Richtung zu ändern, muss auf der Bielersee-Seite zuerst Wasser aufgestaut werden, damit diese Kräfte die Zihl in Richtung Neuenburg zwingen. Das braucht erstens viel Wasser und zweitens Zeit. Weder das WEA oder sonst jemand kann das vorzeitig beeinflussen. Als 1999 viel Wasser über eine längere Zeitspanne kam, konnte der Ausgleich kontinuierlich vor sich gehen. Anders im August 2005: es kam enorm viel Wasser in sehr kurzer Zeit. Die Zihl kann nicht so schnell reagieren und eine Strömung mit mehreren Millionen Liter Wasser umkehren. Sobald aber die Umkehrung eintrat, flossen riesige Mengen Richtung Neuenburgersee ab.

Und die Freiburger, verhielten sie sich kooperativ? Haben sie das Regulierwerk beim Schiffenstausee so eingesetzt, dass der Abfluss von Wassermassen in den Bielersee abgebremst wurde?

Die grossen Wassermengen der Saane – zusammen mit jenen der Aare – haben im Hagneckkanal zu einem Höchststand geführt. Klar war ich unglücklich, dass beide Flüsse gleichzeitig Hochwasser brachten. Klar wäre ich glücklich gewesen, wenn aus dem Schiffenstausee weniger Wasser abgelassen worden wäre. Ich konnte das aber nicht beeinflussen. Die Verantwortlichen des Kantons Bern werden sich mit jenen im Kanton Freiburg zusammensetzen und prüfen, wie in Zukunft solche Situationen besser gemeistert werden können. Heute vermutet man, was vorher hätte besser gemacht werden können. «Nachträglich immer geschieder.»

Oui. Mais on ne peut pas se concentrer sur un seul événement dommageable. Grâce à la correction des eaux du Jura, de larges surfaces des cantons de Berne, Fribourg, Neuchâtel et Vaud sont préservées d'inondations régulières et ont pu être converties en champs fertiles. Les cantons «du haut» sont gagnants. Il est compréhensible que ceux «du bas» ne veuillent pas en faire les frais. C'est sous cet angle qu'il faut comprendre le règlement qui demande que les valeurs-limites de Murgenthal soient respectées aussi longtemps que possible. C'est le prix de la correction des eaux du Jura: de la solidarité, même lors de difficultés!

La particularité de la correction des eaux du Jura est que la région des Trois lacs forme un réservoir collecteur, et que de ce fait le lac de Neuchâtel peut recueillir l'eau excédentaire. Pourtant le lac de Biènnne a débordé. L'Office cantonal de l'économie hydraulique a-t-il réagi trop tard?

La régulation entre les lacs doit se faire principalement par le biais du canal de la Thièle. Généralement, le flux se jette du lac de Neuchâtel dans celui de Biènnne. Pour inverser ce sens, il faut d'abord que l'eau s'accumule du côté du lac de Biènnne, ceci pour que la force du courant oblige la Thièle à couler en direction de Neuchâtel. Pour ce faire, il faut beaucoup d'eau et beaucoup de temps. Ni l'Office cantonal, ni personne d'autre ne peut influencer préalablement cette procédure. Lorsque en 1999 il y eut énormément d'eau pendant une longue période, la régulation s'est faite d'une manière continue. Il en a été autrement en août 2005: la crue est venue en très peu de temps. La Thièle ne peut réagir si rapidement pour détourner un courant de plusieurs millions de litres d'eau. Par contre, dès que l'inversion s'est faite, d'énormes quantités d'eau ont coulé vers le lac de Neuchâtel.



Das Nidauer Strandbad am 23. August: Kein Platz mehr für Sonnenhungrige – Bänke und Tische unter Wasser. *La piscine de Nidau le 23 août 2005.* Bild/Photo: Feuerwehr Nidau

AKTUELL | ACTUALITÉ

Der Hagneckkanal ist an die Grenzen seiner Kapazitäten gelangt. Jetzt muss der Kanton also eiligst die Gesamt-sanierung des Kanals an die Hand nehmen?

Der Hagneckkanal hat stark gelitten. Er war wie ein angeschlagener Boxer in der letzten Runde: Er wartet auf das Ende, entweder durch K.-o.-Schlag oder die Glocke, die das Ende des Kampfes signalisiert! Wir hatten Glück, der K.-o.-Schlag blieb aus, da die Saane rechtzeitig markant zurück ging. Die aktuellen Schäden, die entstanden sind, konnten bereits behoben werden. Wir wissen aber noch nicht, welche weiteren Schritte nötig sein werden. Dazu hat

der Kanton Bern eine Studie in Auftrag gegeben. Voraussichtlich Anfangs 2007 werden wir mehr wissen. Danach gilt es zu entscheiden, welche Massnahmen finanziell tragbar sind. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei einem Dammbruch zu keiner Zeit Menschen an Leib und Leben gefährdet wären. Es gibt im Kanton Bern Gebiete, wo Wasserbauprobleme vordringlicher gelöst werden müssen, vor allem zwischen Thun und Bern.

Sie sagten, die JGK habe sich bewährt. Tatsächlich? Braucht es nicht eine dritte JGK: Umleitung der Aare von Aarberg direkt in den Neuenburgersee?

Das ist eine interessante Idee. Darüber, ob sie Sinn macht, möchte ich aber nicht spekulieren. Ich glaube kaum, dass wegen der Ereignisse vom August 2005 eine dritte Etappe der JGK diskutiert werden muss. Bislang hat sich die JGK bewährt! Sie ist aber ein System, das seine Grenzen hat, wenn die Natur es will. Sollte es sich zeigen, dass wegen Klimaveränderungen das System der JGK überprüft werden muss, werden Bund und Kantone dies vereint und solidarisch tun, wie es bei der ersten und zweiten Etappe geschehen ist.



Hagneckkanal 23. August: Im rechten Dammkörper bildeten sich bis zu 50 m lange Risse. Lange hätte der Kanal dem hohen Wasserdruck nicht mehr Stand halten können. *Le canal de Hagneck le 23 août 2005. La digue présente des fissures allant jusqu'à 50 m de longueur. Elle n'aurait pas pu retenir encore longtemps une telle pression.*

Bild/Photo: Werner Könitzer

Qu'ont fait les Fribourgeois? Ont-ils coopéré et mis le mécanisme de réglage du lac artificiel de Schiffenen en action pour freiner l'écoulement des masses d'eau dans le lac de Biene?

L'important débit de la Sarine – mêlé à celui de l'Aar – a conduit à un niveau maximal dans le canal de Hagneck. J'ai été évidemment très malheureux que les deux rivières charrient en même temps autant d'eau. Je l'aurais été moins si la quantité déversée par le lac artificiel de Schiffenen avait été plus faible. Mais, je n'ai rien pu influencer... Les responsables du canton de Berne vont retrouver ceux du canton de Fribourg afin d'étudier comment mieux maîtriser ce genre de situation à l'avenir. Aujourd'hui, on a quelques idées sur la meilleure manière d'agir avant... «On est toujours plus intelligent après coup.»

Le canal de Hagneck a atteint les limites de sa capacité. Le canton doit-il s'occuper au plus vite de l'assainissement total du canal?

Le canal de Hagneck a énormément souffert. Il était comme le boxeur acculé dans les cordes au dernier round: il attend la fin, soit par k.-o., soit par le gong signalant que la partie est terminée! Nous avons eu de la chance, il n'y a pas eu de k.-o., le débit de la Sarine ayant été réduit manière drastique. Les dommages subis ont déjà pu être, en partie, réparés. Toutefois, nous ne savons pas encore ce qui doit encore être entrepris. Le canton de Berne a ordonné une étude à ce propos. Nous en saurons probablement plus au début de 2007. Il faudra décider quelles mesures sont financièrement supportables. Il faut relever qu'en cas de rupture de la digue, aucune vie humaine n'aurait été mise en danger. Il y a des régions du canton de Berne où les problèmes d'ouvrages hydrauliques sont prioritaires, surtout entre Thoune et Berne.

Vous dites que la correction des eaux du Jura s'est avérée judicieuse. Vraiment? Ne faudrait-il pas une troisième correction: par exemple une déviation de l'Aar depuis Aarberg directement dans le lac de Neuchâtel?

C'est une idée intéressante. Quant à savoir si cela serait efficace... je ne veux pas me prononcer. Je ne crois pas que les inondations d'août 2005 vont relancer la discussion en vue d'une troisième correction des eaux du Jura. A ce jour, celle que nous connaissons a fait ses preuves! Bien sûr, quand la nature s'en mêle, le système a ses limites. S'il s'avérait que des modifications climatiques exigent un nouvel examen du système de la correction des eaux du Jura, la Confédération et les cantons s'y appliqueraient en commun et solidairement comme ils l'ont fait pour la première et la deuxième étape.

Interview: bd

Interview: bd

prof. dr. robert müller, das war mein vater

reckingen, rapperswil, birsfelden, lavey, wildegg-brugg, rheinau, etzelwerk, innertkirchen, ackersand, mörel, julia, rossens, marmorera, mauvoisin, zervreila, motec, bergell, brigels, reichenau, rhein, durnagelbach, moyopampa peru, assuan ägypten, zongo und le marniel kongo, strymon griechenland, unter vielen anderen, alles beispiele der rechnerisch oder im hydraulischen modellversuch untersuchten objekte durch meinen vater, während der zeit an der ETH in zürich. eine andere umfassende forschungsarbeit im auftrag der armee blieb fast unbekannt. die erzählungen darüber faszinierten mich immer besonders, denn es lag etwas geheimes in der luft. es waren sprengversuche an modellen von staumauern und staudämmen und berechnungen zu flutwellen, wie sie durch talsperrenbrüche ausgelöst werden können.

1956, mein vater war 48 jahre alt, als er von der neu geschaffenen interkantonalen baukommission zum projekt- und bauleiter der zweiten juragewässerkorrektur (II. JGK) gewählt wurde – ich war gerade drei. für ihn, den flussbauprofessor und geschiefbeforscher, ging damit ein wunsch in erfüllung, seine theorien in die tat umzusetzen. sein optimismus war einzigartig. mit uns, seiner zehnköpfigen familie, zog er kurzerhand ins seeland, nach bellmund, noch bevor das projekt der II. JGK durch die volksabstimmungen genehmigt wurde. meinen vater sah ich immer nur arbeiten. entweder er rechnete, oder er schrieb. hydrauliker, das sind kreative mathematiker, erklärte er mir an hand von beispielen. an den unterschied von strömen- und schiessen von wasser erinnere ich mich noch genau. es ist neugier und kreativität, die es braucht um neues zu erforschen, das gleiche wie in der kunst, merke ich heute. zu hause am familientisch erzählte er uns von den aktuellen arbeiten der II. JGK. die baustellen, von yverdon bis zur emmemündung in solothurn, besuchte er an den wochenenden mit uns gemeinsam. jeden meter ufer von broye, zihl, nidau-büren-kanal und aare schritten wir zusammen ab.

ich erinnere mich wie mein vater die hochwasser auf der welt genau beobachtete und wie er die fakten jeweils überprüfte. und zu etwas ganz besonderem beauftragte er mich.

«du musst immer ein auge auf das wehr port behalten, denn das ist der wichtigste punkt im reguliersystem.» für mich als künstlerin bleibt dieser «vererbte blick» auf das wehr port ein faszinierendes thema. zu seinem 100. geburtstag plane ich ein video, ein porträt über meinen vater – den ingenieur und hydrauliker.

susanne müller visual artist præles/berlin

Le prof. dr. Robert Müller, mon père

Reckingen, Rapperswil, Lavey, Innertkirchen, Rossens, Marmorera, Mauvoisin, Bergell, Moyopampa Pérou, Assuan Egypte, Zongo et le Marniel Congo, Strymon Grèce, voilà une liste incomplète des modèles mathématiques ou hydrauliques analysés par mon père alors qu'il était à l'EPF de Zurich. Enfant, une autre étude menée sur mandat de l'armée me fascinait particulièrement, car elle exhalait l'odeur du secret. Il y était question de faire sauter des modèles de barrages et de digues pour ensuite calculer la puissance du raz de marée ainsi provoqué.

En 1956, à 48 ans, mon père a été nommé responsable du projet et de la construction de la deuxième correction des eaux du Jura (2^e CEJ) . J'avais trois ans. Le professeur et chercheur réalisait un vœu: celui de mettre en pratique ses théories. Sans trop y penser, il a embarqué les dix membres de sa famille pour s'installer à Bellmund, avant même que la 2^e CEJ ne soit acceptée en votation populaire. Mon père travaillait tout le temps. Soit il calculait, soit il écrivait. A table, il nous racontait les travaux de la 2^e CEJ. Les weekends, ils nous emmenait visiter les chantiers, d'Yverdon jusqu'à l'embouchure de l'Emme à Soleure.

Je me souviens de mon père analysant les raisons des inondations dans le monde entier. Il m'a chargé d'une tâche particulière: «tu dois toujours garder un œil sur le barrage de Port, car c'est l'élément central du système de régulation.» En tant qu'artiste, je reste fascinée par le sujet du «regard hérité» sur le barrage de Port. Pour le 100^e anniversaire de la naissance de mon père, l'hydraulicien et l'ingénieur, je prévois de réaliser une vidéo.

Susanne Müller, artiste visuelle Præles/Berlin



Die ingenieure sterchle, müller, durisch – zirka 1960. Les ingénieurs Sterchle, Müller, Durisch – vers 1960.

Bild/Photo: zvg

WISSEN | À SAVOIR

Le Landeron und die Korrektur der Juragewässer

In den Jahren 1328/1329 wurde mit dem Bau des Städtchens Le Landeron in der Zihlebene begonnen. Der Standort war sowohl vom Baugrund als auch von strategischen Gesichtspunkten her eher ungünstig. Der Graf von Neuenburg hatte jedoch keine andere Wahl: Ein Schiedsspruch des Herzogs Leopold von Österreich aus dem Jahre 1316 hatte dem Fürstbischof von Basel und dem Grafen von Neu-

red. Der vorliegende Beitrag ist Teil der Serie «Die Juragewässerkorrektur aus der Optik der Gemeinden». Bisher erschienen ist: «Wie Hagneck zum Brückenkopf wurde» (Bulletin Nr. 1) und «Die JGK im Lichte des Fährendorfes Meienried» (Bulletin Nr. 2).

enburg den Bau jeglicher weiterer Befestigungen im Gebiete von Nugerol, oberhalb des heutigen Le Landeron, untersagt. Der Fürstbischof hatte 1283 auf dem Schlossberg in Neuveville eine Burg bauen lassen und war von diesem Entscheid kaum betroffen. Der Graf von Neuenburg jedoch konnte den bestehenden Festungsturm auf der Anhöhe von Nugerol nicht weiter ausbauen und musste in das Sumpfland der Zihlebene ausweichen.

Der Bau eines befestigten Städtchens in sumpfigem Gebiet war ein sehr schwieriges Unterfangen. Zur Absicherung des Baugrundes für Stadt und Zufahrtsweg mussten Deiche errichtet und ein erhöhter Bauplatz aufgeschüttet werden. Trotz all dieser Anstrengungen sanken die ersten Gebäude immer wieder ab und die Erdgeschosse mussten in den nächsten Jahrzehnten bis zu einem Meter erhöht werden. Schliesslich entstand jedoch ein schmuckes Städtchen, das wie eine Insel in der Zihlebene thronte und vom umgebenden Wassergraben aus Zugang zur Zihl und zum Bielersee hatte. Es lag somit an der wichtigsten Wasserstrasse der Nordwestschweiz, über die Jahrhunderte lang Personen und Güter transportiert wurden.

Von Wasser umgeben

Vor der Juragewässerkorrektur (JGK) wurde das Riedland rund um das Städtchen vor allem als Weide- und Streuwiesenland genutzt. Die Viehzucht spielte eine wichtige Rolle; bis zum Zweiten Weltkrieg wurden im Städtchen

Le Landeron et les corrections des eaux du Jura

La construction de la Ville du Landeron dans la plaine de la Thielle a débuté en 1328/1329. L'emplacement n'était pas favorable, ni du point de vue géologique, ni du point de vue stratégique; le comte de Neuchâtel n'avait cependant pas d'autre choix. En effet, pour mettre un terme aux querelles entre l'évêque de Bâle et le Comte de Neuchâtel dans la région, le duc Léopold d'Autriche interdit en 1316 toute

red. Ce texte fait partie de la série «La CEJ vue par les communes». Deux textes concernant Hagneck et Meienried sont déjà parus dans les précédentes éditions, uniquement en allemand.

nouvelle construction militaire dans la région de Nugerol, sur le flanc de la colline entre Le Landeron et la Neuveville. L'évêque de Bâle, qui avait déjà fait construire le Schlossberg, à la Neuveville en 1283, était moins touché par cette sentence, mais le comte de Neuchâtel ne put agrandir sa tour fortifiée de Nugerol. Il dut donc se rabattre sur les marais de la Thielle.

La construction d'une ville sur un sol marécageux était une affaire laborieuse. Pour assurer ses fondations et son accès par une chaussée, des digues furent construites et, à l'intérieur de celles-ci, la cité fut érigée sur un remblai. Malgré ces efforts, les bâtiments s'enfonçaient inexorablement. Les rez-de-chaussée durent être parfois surélevés. Finalement, une belle cité fut construite. Elle trônait comme une île dans la plaine de la Thielle. Elle avait accès à la Thielle et au lac de Biemme par les fossés qui l'entouraient et était placée sur le cours de la plus importante voie navigable du nord-ouest de la Suisse, sur laquelle ont transité personnes et marchandises pendant des siècles.

Entouré par les eaux

Avant les premières corrections des eaux du Jura (CEJ), les terrains entourant la ville étaient surtout utilisés comme pâturages et prairies à foin. L'élevage jouait un rôle important durant cette période: jusqu'à la Deuxième Guerre mondiale, les gens élevaient encore des douzaines de vaches dans la vieille ville. L'agriculture n'était possible qu'en



Überschwemmung 25. Nov. 1944, Blick vom Jolimont gegen Le Landeron. *Inondations du 25.11.1944, vue du Jolimont vers Le Landeron.*

Bild/Photo: Privatsammlung Ed. Girard, Le Landeron

WISSEN | À SAVOIR

selbst noch dutzende von Kühen gehalten. Nur an wenigen natürlich oder künstlich erhöhten Lagen am Rande der Ebene konnte Ackerbau betrieben werden; wichtigste Einkommensquelle war aber der Rebbau an den Jurahängen. Es gibt nur wenige Dokumente über die Auswirkungen der vielen Überschwemmungen bei Le Landeron; wir zitieren zwei Beispiele: Die Familienchronik der in St. Blaise ansässigen Familie Péters berichtet unter anderem folgende Begebenheit: «1734: Am 5./6. Juli ist der See um drei Fuss gestiegen. Am Ende des Monates waren die drei Seen zu einem einzigen See vereint. (...) In Le Landeron sind die Felder dermassen überschwemmt, dass man den Kohl und andere Gemüse, die wie gebrüht aus-sahen, abmähen musste. Man konnte per Schiff bis zur Zihlbrücke fahren.» Es erstaunt deshalb nicht, dass man damals vom «Lac de Soleure» sprach, um die riesige Wasserfläche zu beschreiben, die den Neuenburger-, Murten- und Bielersee vereinte und so einen über 100 km langen «See» von Yverdon bis Solothurn bildete.

Ein Bericht des Neuenburger Regierungsrates von 1868 berichtet: «Im Monat April 1866 gab es ein grosses Hochwasser: der Neuenburgersee stieg auf zwei Fuss und zweieinhalb Zoll über seinen normalen Wasserstand. Le Landeron war fast gänzlich umgeben von Wasser, welches sich über das Moos und die Felder bis zu den Häusern hin ausbreitete und auch die schönen Gemüsepflanzungen im Ortsteil «les pêches» zudeckte.»

Schiff länder trocken gelegt

Die Senkung des Wasserspiegels um etwa 2.5 m im Zuge der ersten JGK ermöglichte eine nachhaltigere Nutzung der Ebene und führte zur Förderung des Gemüsebaus, für den sich der Moorboden gut eignet. Allerdings lagen nun auch die Schiff länder von den Weingütern der Bürgergemeinden Solothurn und der Abtei Frienisberg im Trockenen – die Waren mussten seither über Stege etwa 100 m zum Seeufer geführt werden!

Im 20. Jahrhundert gab es dennoch einige grössere Überschwemmungen, so etwa am 25. November 1944 (siehe Bild). Die Vertiefung und Verbreiterung der Zihl während der zweiten JGK (1962–1973) verminderte die Überschwemmungsgefahr. Anlässlich dieser Arbeiten wurde auch eine bronzezeitliche Töpferwerkstatt am Zihlufer entdeckt.

Sogar in unserem Jahrhundert haben die schweren Niederschläge vom 21. und 22. August 2005 einen historischen Höchststand des Bielersees bewirkt. Mit einem Pegelstand von 430.67 m lag er 1.30 m über dem Durchschnittswert. Das Quartier um den Hafen von Le Landeron wurde überschwemmt. Der ungewöhnliche Rückfluss vom Bieler- in den Neuenburgersee war als braune, mit Schiebematerial geladene Wasserströmung bis auf die Höhe von Cudrefin gut erkennbar. Es entstanden in unserer Region jedoch keine schweren Schäden. Undenkbar, was dieses Unwetter ohne JGK angerichtet hätte. Ein Rückstau der Zihl von Meienried aus hätte wohl die ganze Gegend der drei Seen unter Wasser gesetzt. Deshalb gedenken wir mit Dankbarkeit der Pioniere, die das grosse Werk der JGK geplant und ausgeführt haben!

Martin Wieser

quelques endroits naturellement ou artificiellement surélevés. La plus importante source de revenu était le vignoble sur les coteaux.

Il ne reste que de rares documents pour rappeler les conséquences des inondations au Landeron; un premier exemple tiré du journal de la famille Péters de Saint-Blaise, relate un certain nombre de faits précis: «1734: Juillet, du 5 au 6 le lac est monté de 3 pieds. A la fin du mois, les 3 lacs n'en forment plus qu'un seul.(...) Au Landeron, les jardins sont inondés tellement qu'on a fauché les choux et autres jardinages qui étaient devenus comme s'ils avaient été bouillis. On pouvait aller du village au pont de Thielle en bateau.» L'expression «le lac de Soleure» pour décrire l'immense surface d'eau qui englobait les 3 lacs de Neuchâtel, Morat et Bienne et qui pouvait s'étendre sur plus de 100 km, d'Yverdon jusqu'à Soleure, était donc compréhensible!

Un second document, extrait d'un rapport du Conseil d'État de Neuchâtel de 1868 relate: «En mois d'avril 1866, les eaux étaient très fortes: le lac de Neuchâtel était à 2 pieds 2 ½ pouces au-dessus de son niveau moyen. Le Landeron était presque entièrement entouré par les eaux, qui s'étendaient sur les marais et les terres cultivées, jusque près des maisons et séjournaient même sur les belles plantations de légumes au lieu dit les Pêches.»

Débarcadères en retrait des rives

L'abaissement du niveau des trois lacs de l'ordre de 2.50 m lors de la première CEJ (1868–1891) permit d'affecter les anciens marais à la culture maraîchère. Toutefois, la baisse du niveau des eaux mit aussi un terme à l'accès aux débarcadères des caves de la Bourgeoisie de Soleure et de l'abbaye de Frienisberg. Les marchandises durent, dès lors, être transportées sur terre une centaine de mètres jusqu'à la nouvelle rive du lac.

Malgré la première CEJ, d'importantes inondations eurent encore lieu au XX^{ème} siècle comme celle de 25 novembre 1944 (voir illustration). L'approfondissement et l'élargissement du canal de la Thielle, lors de deuxième CEJ (1962–1973) apportèrent une amélioration notable. Lors de ces travaux on découvrit un atelier de poterie de l'âge de bronze sur les rives de la Thielle.

Alors que le XX^{ème} siècle a à peine commencé, le déluge des 21 et 22 août 2005 sur les préalpes a entraîné un pic historique du niveau du lac de Bienne à 430.67 m soit 1.30 m au-dessus de son niveau normal, inondant le quartier du port du Landeron. Le refoulement des eaux du lac de Bienne dans celui de Neuchâtel a provoqué un courant d'eaux chargées d'alluvions brunâtres jusqu'au large de Cudrefin. Il n'en résulta néanmoins pas de dégâts majeurs dans notre région. On n'ose pas imaginer les conséquences de ces orages si les corrections des eaux du Jura n'avaient pas eu lieu. Un blocage de la Thielle à Meienried aurait probablement inondé toute la région des trois lacs. Nous nous souvenons donc avec gratitude de ces pionniers qui ont planifié et exécuté ce grand ouvrage.

Martin Wieser

Fondation de l'Hôtel de Ville du Landeron

Aufruf:

- Verfügen Sie über zeitgenössisches Material, Dokumente, Gegenstände, Stiche, Fotos zum Thema? Der Verein Schlossmuseum Nidau würde es sehr gerne sichten und mithelfen, es für die Nachwelt zu erhalten und eventuell in zukünftigen Ausstellungen zugänglich zu machen.
- Verfügen Sie über etwas freie Zeit und sprechen Sie eventuell französisch? Der Verein Schlossmuseum Nidau ist für Führungen von Gruppen in deutsch und französisch auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Kontaktstelle:

Regierungsstatthalteramt, Frau Regula Weissmüller, Schloss, 2560 Nidau, Tel. 032 322 25 00.

Appel:

- *Disposez-vous de matériel actuel, de documents, d'objets, de gravures, de photos sur le sujet? L'association «Schlossmuseum Nidau» le consulterait volontiers et serait ravie de pouvoir le mettre à disposition des générations futures et de le présenter lors d'éventuelles expositions ultérieures.*
- *Si vous disposez de temps libre et parlez le français, vous êtes la personne qu'il nous faut! En effet, l'association «Schlossmuseum Nidau» est à la recherche de personnes pouvant assurer des visites guidées en français et en allemand.*

Intéressé/e? Contactez Mme Regula Weissmüller, Schloss, 2560 Nidau, tél. 032 322 25 00.

Buchprojekt

bd. Vergangenen Oktober hat der Vereinsvorstand Dr. phil. Matthias Nast mit dem Schreiben eines Buches über die Juragewässerkorrekturen beauftragt. Der Historiker ist für den Verein kein Unbekannter, hat er doch bereits als Verfasser von Ausstellungstexten wertvolle Dienste geleistet. Das geplante «Lesebuch» soll keine wissenschaftliche Abhandlung sein, aber Wert auf korrekte Inhalte und gute Bebilderung legen. Das Zielpublikum sind Schülerinnen und Schüler sowie Lesende, die an ihre Lektüre keinen akademischen Anspruch erheben.

Die Projektkosten betragen CHF 125 000.–. Die Finanzierung soll weitgehend über Sponsoren sicher gestellt werden, die nun über gezielte Information intensiv gesucht werden.

Projet de livre

bd. Lors de sa séance d'octobre, le comité de l'association a chargé l'historien Matthias Nast de réaliser un livre sur la correction des eaux du Jura. Celui-ci prévoit d'écrire un ouvrage illustrant les faits avec exactitude, mais qui ne sera pas un pur traité scientifique. Matthias Nast n'est pas un inconnu, puisqu'il est notamment co-responsable pour les textes accompagnant les expositions du Musée du Château. Le public cible de l'ouvrage sont les écoliers et un lectorat n'ayant pas des prétentions académiques. Les coûts sont devisés à CHF 125 000.–. Cette somme devrait être réunie principalement grâce aux dons de sponsors, que nous recherchons activement en ce moment.

Termine/Agenda:

- Generalversammlung:
Donnerstag 27. April 2006, 19 Uhr,
Restaurant Kreuz, Nidau.
Assemblée générale: jeudi 27 avril 2006, à 19 h, Restaurant Kreuz, Nidau.
- Neuer Auftritt des Virtuellen Rundflugs über das Seeland: Ab Januar 2006
Nouvelle version du survol virtuel du Seeland: dès janvier 2006

Beitrittserklärung

Der/Die Unterzeichnende erklärt hiermit seinen/ihren Beitritt zum Verein Schlossmuseum Nidau und ersucht um Zustellung der Statuten.

Jahresbeitrag: 30.– Fr. für Einzelmitglieder
200.– Fr. für Kollektivmitglieder

Le/la soussigné/e confirme son adhésion à l'association «Schlossmuseum Nidau» et demande à en recevoir les statuts.

*Cotisation: 30.– Fr.
pour les membres individuels
200.– Fr.
pour les membres collectifs*

Name & Vorname:

Nom & prénom:

Strasse/PLZ/Ort:

Rue/NPA/lieu:

Telefon/Fax/E-Mail:

Téléphone/fax/e-mail:

Unterschrift:

Signature:

Einsenden an: Regierungsstatthalteramt Nidau, Schloss, 2560 Nidau/Vermerk «Schlossmuseum»
A envoyer à: Préfecture de Nidau, Schloss, 2560 Nidau/Mot-clé: «Schlossmuseum»

Impressum**Redaktion/Rédaction**

Bernhard Demmler (bd), Urs Landolf,
Gerhard Hirt

Mitarbeit/Collaboration

Werner Könitzer, Regula Weissmüller, Christiane
Feldmann, Susanne Müller, Martin Wieser

Übersetzung/Traduction

Yvette Augsburg, Emanuela Tonasso

Adresse

Verein Schlossmuseum Nidau
Schloss, 2560 Nidau
Telefon: 032 332 25 00
Fax: 032 332 25 50
E-Mail: info@schlossmuseumnidau.ch

PC-Konto/Compte postal

Verein Schlossmuseum Nidau/
Association Schlossmuseum Nidau
2560 Nidau
Konto/CCP: 30-278005-7

Druck/Impression

W. Gassmann AG, Längfeldweg 135,
2501 Biel-Bienne

Auflage/Tirage

1500 Exemplare/1500 exemplaires

Verteilung/Destinataires

Einzel- und Kollektivmitglieder, Patronatskomitee,
Spender und Spenderinnen, Freunde und Freundinnen des Vereins, Ämter und Kanzleien.
Membres individuels et collectifs, comité de patronage, donateurs, amis de l'association, offices et chancelleries.

**Gästebuch Schlossmuseum
Livre d'hôtes du musée**

«Im Seeland leben gute Menschen –
sie sollen sich zuversichtlich an
grosse Werke wagen. Mit ihnen wird
Gegenwart zur Zukunft»

Bundesrat Schmid, 23. 10. 2004

«Bravo pour cette intéressante
Exposition. Et surtout mille fois
merci d'avoir pensé aux Romands
en traduisant le tout»

Inconnu, juin 2005

«Ohne Blick in die Vergangenheit
lässt sich Zukunft nicht gestalten»

unbekannt, August 2005

Öffnungszeiten Schlossmuseum Nidau:
Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr,
Samstag und Sonntag von 10 bis
16 Uhr. Führungen auf Anfrage möglich.

Horaires d'ouverture:

**Lundi à vendredi de 8 h à 18 h, samedi
et dimanche de 10 h à 16 h. Visites guidées sur demande.**